Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

61 (13.3.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. II. 3400.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 61 | **Mittwoch, den 13. März 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Nach der „Times" wird der Berliner Besuch Sir John Simons nunmehr für den 25. und 26. März erwartet.

*

Von Berlin aus wurde der Fernsprechverkehr nach Tokio mit Begrüßungsansprachen zwischen den Vertretern der deutschen und japanischen Regierung eingeleitet.

*

Im französischen Ministerrat ist eine Entscheidung über die Militärdienstzeit noch nicht gefallen; Ministerpräsident Flandin will am Freitag in der Kammer eine Erklärung abgeben.

*

In Griechenland ist der Aufstand nun völlig zusammengebrochen. Venizelos und die Anführer der Revolution sind auf dem Kreuzer „Aweroff" nach den italienischen Inseln im Aegäischen Meer geflüchtet.

*

Der politische Generalstreik auf Kuba hat zur Verhängung des Ausnahmezustandes geführt.

*

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit soll bis nach den Parlamentsferien vertagt werden. Flandin soll sich mit der Absicht tragen, eine parlamentarische Aussprache über die Angelegenheit zu vermeiden und die notwendigen Bestimmungen durch eine Verordnung in Kraft zu setzen.

Achtung! Vertrauensratswahl!

Das Reichswahlbüro der DAF. für die Vertrauensratswahlen teilt mit:

Der letzte Tag für die Auslegung der Listen für die Vertrauensratswahlen am 12. und 13. April 1935 ist der 28. März Nach diesem Tage werden keine Listen mehr angenommen. Die Wahlpropaganda setzt schlagartig mit dem 2. April ein und findet ihren Höhepunkt am 9. und 10. April. Die bekanntesten Führer der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront werden zu den Gefolgschaften der Betriebe sprechen. Als Wahltag ist der 12. und 13. April vorgesehen. Nur an diesen beiden Tagen wählen die Gefolgschaften ihre Vertrauensräte.

Am 21. März: Tag der Alten Garde der SA. in Berlin

Berlin, 12. März. Die NSK. meldet: Am Tage der zweiten Wiederkehr des historischen Tages von Potsdam, am 21. März, findet in Berlin ein großer Aufmarsch der SA. aus dem ganzen Reiche statt, an dem von jedem SA.-Sturm Deutschlands der dienstälteste SA.-Mann teilnimmt. Zugleich marschieren alle Sturmfahnen, die den Namen eines für die Bewegung gefallenen SA.-Mannes tragen, sowie aus jeder SA.-Gruppe das älteste Feldzeichen mit auf. Es ist mit einer Beteiligung von über 18 000 SA.-Männern zu rechnen. Der Auftakt des großen Tages bildet ein Appell der SA. im Sportpalast, zu dem der dienstälteste SA.-Mann als Repräsentant seines Sturmes entsandt ist, während seine Kameraden im Standort antreten, um durch Gemeinschaftsempfang auch ihrerseits an dem Appell teilzunehmen. Im Anschluß daran marschiert die Alte Garde in breiten Zwölfer-Reihen zur Wilhelmstraße, wo der Vorbeimarsch abgenommen wird. Am 22. März findet vor dem Reichstagsgebäude eine Paradeaufstellung der alten SA. statt, bei der Stabschef Lutze zu seinen Männern sprechen wird.

Durch Minister Frick in den Rassensachverständigenbeirat berufen

DNB. **Berlin**, 12. März. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat den Leiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP., im Stabe des Stellvertreters des Führers, Dr. Walter Groß, in den Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik berufen und ihm gleichzeitig den Vorsitz in der Arbeitsgemeinschaft III (Erziehungsfragen) übertragen.

Dr. Groß ist, wie das NdZ. weiter meldet, in den letzten beiden Jahren besonders durch seine intensive rassen- und bevölkerungspolitische Aufklärungs- und Erziehungsarbeit innerhalb der Partei und ihrer Gliederungen, sowie in Zusammenarbeit mit den verschiedensten staatlichen Stellen hervorgetreten.

Dr. Göbbels auf der Wassersportausstellung

DNB. **Berlin**, 12. März. Reichsminister Dr. Göbbels besuchte am Dienstag nachmittag die Wassersportausstellung.

Mit großem Interesse besichtigte der Minister eingehend verschiedene Typen von Wasserfahrzeugen. Zum Schlusse begrüßte er noch besonders herzlich die Reichsmarine auf ihrem Ausstellungsstand.

Der Aufstand in Griechenland zusammengebrochen

Athen, 12. März. Wie nunmehr bestätigt wird, ist General Kamenos mit 17 Offizieren unter Mitnahme von 60 Millionen Drachmen auf bulgarisches Gebiet geflüchtet. Zwei weitere Sonderzüge mit Rebellen sind in Richtung Dedeagatsch abgefahren.

Man kann die militärischen Operationen im allgemeinen als beendet ansehen. Es dürften lediglich örtliche Maßnahmen zur endgültigen Wiederherstellung der Ordnung notwendig sein.

Griechenland fordert von Bulgarien die Verhaftung des Generals Kamenos

Athen, 12. März. Die griechische Regierung hat dem griechischen Konsul in Philippopel befohlen, sich an die bulgarisch-griechische Grenze zu begeben und die 60 Millionen Drachmen zu beschlagnahmen, die der Aufrührergeneral Kamenos mitgenommen hat. Gleichzeitig soll der Konsul die Verhaftung des Generals Kamenos und seiner Offiziere fordern. Dem griechischen Gesandten in Sofia ist Anweisung erteilt worden, in diesem Sinne Schritte bei der bulgarischen Regierung zu unternehmen. Die Verluste der Kämpfe am Montag belaufen sich auf 11 Tote und 28 Verwundete. Nach in Athen vorliegenden Meldungen trifft Venizelos Vorbereitungen, im Flugzeug von Kreta aus die Flucht zu ergreifen.

Internierung griechischer Handelsschiffe im Goldenen Horn

Istanbul, 12. März. Die türkische Regierung fährt fort, die griechischen Handelsdampfer, die aus dem Schwarzen Meer kommen und nach Griechenland oder nach fremden Häfen des Mittelmeeres fahren, anzuhalten. Die Schiffe werden vorläufig im Hafen des Goldenen Horns interniert. Die Maßnahme erfolgt im Einvernehmen mit der griechischen Regierung, um zu verhindern, daß den Aufständischen Material in die Hände fällt. Bis jetzt sind acht Schiffe in Istanbul festgelegt.

Kriegsschiffe ergeben sich der griechischen Regierung

Athen, 12. März. Die Zerstörer „Leon" und „Psara" und das Unterseeboot „Nereus", die sich bisher den Aufrührern angeschlossen hatten, haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt. Man bezeichnet es als wahrscheinlich, daß auch der Kreuzer „Aweroff" ihrem Beispiel folgen wird, nachdem er die aufständischen Offiziere nach einem sicheren Zufluchtsort gebracht hat. Große Begeisterung herrscht über diesen Erfolg in Athen.

Venizelos an Bord des Kreuzers „Aweroff" von Kreta geflüchtet

Athen, 12 März. Nach hier eingegangenen Meldungen hat Venizelos an Bord des „Aweroff" mit Admiral Demesticha, dem früheren Finanzminister Maris, vielen revolutionären Führern und venizelistischen Persönlichkeiten, die in den Aufstand verwickelt waren, Kreta verlassen. In Kreta hat man die Regierungsbehörden unter Befehl des Gouverneurs Aposkitis, der von den Aufständischen während der Revolution gefangen gehalten worden ist, wieder in ihre Aemter eingesetzt.

Kreuzer „Aweroff" auf der Flucht nach Rhodos

Athen, 12. März. Die halbamtliche Athener Agentur gibt über die Vorgänge am Dienstag folgenden Bericht:

Um 3.30 Uhr sandte das Aufrührer-Torpedoboot „Psara" einen Funkspruch nach Athen, in dem mitgeteilt wurde, daß die aufständischen Offiziere der Zerstörer „Leon" und „Psara" sowie des Unterseeboots „Nereus" sich heimlich von den Schiffen entfernt und die Besatzungen allein zurückgelassen hätten. Es folgten Funksprüche, aus denen hervorgeht, daß sich der Kreuzer „Aweroff" in italienische Hoheitsgewässer begeben wolle, wahrscheinlich nach der Insel Rhodos. Der letzte Funkspruch der „Psara" berichtete, daß alle Geiseln, die von den Aufständischen in Kanea festgehalten worden waren, wieder in Freiheit sind. Unter ihnen befanden sich die regierungstreuen Marineoffiziere, die von den Aufrührern nach dem Arsenal gebracht worden waren und jetzt Kommandos an Bord der von den Aufrührern verlassenen Schiffe übernommen haben. Der Führer der Aufständischen-Organisation „Republikanische Verteidigung", General Papulas, der in Athen für Venizelos tätig war und sich bis Montag abend verborgen gehalten hat, hat sich am Dienstag früh den Behörden gestellt. Dank der schlagartigen Aktion der Regierung, die von der öffentlichen Meinung unterstützt war, konnte der verbrecherische Aufstand 24 Stunden nach Beginn des Angriffes in Mazedonien völlig niedergeworfen werden. In ganz Griechenland herrscht hierüber große Freude. Alle Städte haben reichen Flaggenschmuck angelegt.

Venizelos auf der Insel Kasos — Der Kreuzer „Aweroff" stellt sich der Regierung zur Verfügung

Athen, 12. März. Der Kreuzer „Aweroff" hat Venizelos und die übrigen aufständischen Führer, die sich an Bord befinden, auf der zur Zwölf-Insel-Gruppe gehörenden Insel Kasos an Land gesetzt. Die geflüchteten Aufrührer befinden sich somit auf italienischem Hoheitsgebiet. Der Kreuzer „Aweroff" wird in das Arsenal von Salamis zurückkehren und sich der Regierung Tsaldaris zur Verfügung stellen.

Vor ihrer Abreise von Kreta haben die aufständischen Führer die dortigen Staatskassen, Banken und Zollämter ausgeplündert.

Aufruf des Staatspräsidenten Zaimis an das griechische Volk.

DNB. **Athen**, 12. März. Der Präsident der Republik Zaimis hat an das griechische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Hellenen! Nach der Niederwerfung des Aufstandes, der Griechenland von Grund auf zu zerstören drohte und gegen den sich nicht nur das hellenische Volk, sondern auch die gesamte Weltöffentlichkeit gewandt hatte, ist es mein Wunsch, der Regierung des Landes die Anerkennung der Nation dafür auszusprechen, daß durch ihre feste Haltung, durch ihre umsichtigen Maßnahmen und ihr rasches Zugreifen Bürgerkrieg und Selbstzerfleischung beschworen, das Vergießen von Bruderblut verhütet und Griechenland von der nationalen Zerstückelung bewahrt worden ist, die mit soviel Vermessenheit versucht worden ist. Als Chef der Streitkräfte zu Lande, zur Luft und zur See gemäß Artikel 58 der Verfassung wünsche ich, daß die Minister des Innern, des Kriegs-, Marine- und Flugwesens sich zu Dolmetschern der nationalen Dankbarkeit machen und meine Glückwünsche allen Offizieren und Mannschaften der Armee, der Flotte, der Flugstreitkräfte, der Gendarmerie und der Polizei aussprechen, die durch ihre Ergebenheit der gesetzmäßigen Regierung gegenüber sowie durch ihre tapfere Anteilnahme an dem gemeinsamen Kampf gegen den Aufstand ein Blutvergießen vermieden haben.

Hellenen! Meine Eigenschaft als erster Staatsbeamter und die Tatsache, daß ich während meines langen politischen Lebens Zeuge einer großen Reihe geschichtlicher Ereignisse in Griechenland gewesen bin, geben mir das Recht, an das Volk der Hellenen den Aufruf zu richten, Ordnung zu bewahren, der Regierung zu gehorchen und untrennbar zu bleiben in dem Vertrauen auf das Vaterland und seine Zukunft!"

Venizelos zieht sich endgültig von der Politik zurück

Athen, 12. März. In der Nacht zum Dienstag kam es im Hauptquartier der Aufständischen in Kanea auf Kreta noch zu einem überraschenden Zwischenfall. Es erschien plötzlich ein Flugzeug, das von den Aufständischen für ein Regierungsflugzeug gehalten und heftig beschossen wurde. Das Flugzeug landete darauf und nun stellte man fest, daß sich an Bord einige französische Journalisten befanden, die Venizelos um eine Unterredung ersuchen wollten. Venizelos empfing die Journalisten und erklärte ihnen, **daß er sich nach dem Fehlschlag des Aufstandes endgültig von der Politik zurückziehen wolle.**

Auf den Inseln Chios, Samos und Mytilene wurden im Laufe des Dienstag die von den Aufständischen vertriebenen Regierungsbehörden wieder in ihre Aemter eingesetzt.

Internierung Venizelos' amtlich bestätigt.

DNB. **Rom**, 12. März. Von amtlicher italienischer Seite ist am Dienstag abend die Nachricht bestätigt worden, daß Venizelos von Italien sofort interniert wurde. Er wird als politischer Flüchtling betrachtet und soll dementsprechend nicht ausgeliefert werden. Ein griechisches Unterseeboot, das sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hatte, hat nach einer Mitteilung von unterrichteter italienischer Seite die zur Zwölf-Insel-Gruppe gehörende italienische Insel Papmos angelaufen. Die italienischen Behörden haben die aus acht Offizieren, einem Zivilisten und etwa 30 Mann bestehende Besatzung sofort auf der Insel interniert.

General Kamenos schildert den Aufstand.

DNB. **Sofia**, 12. März. General Kamenos, der, wie gemeldet, mit seinen Begleitern morgen in Karlowo interniert werden soll, schilderte einem Pressevertreter die Kampfhandlungen der letzten Tage und den Zusammenbruch der Revolutionäre in Mazedonien und Thrazien.

Die Uebermacht der Regierungstruppen, so erklärte er, sei zu groß gewesen. Er selbst habe Aushebungen innerhalb der Zivilbevölkerung vorgenommen, jedoch habe es an Ausrüstungsmaterial gefehlt. Die Revolutionäre hätten sich schließlich gezwungen gesehen, vor der vierfachen Uebermacht den Rückzug über die Struma nach der bulgarischen Grenze anzutreten, wobei sie unter den Bombenflugzeugen der Regierungstruppen stark zu leiden gehabt hätten. Als die Niederlage der Aufständischen offenkundig geworden sei, habe er mit den Offizieren seines Stabes zunächst die Absicht gehabt, über Dedeagatsch nach der Insel Kreta zu flüchten. Dies sei indessen durch das verspätete Eintreffen des Kreuzers „Aweroff" vereitelt worden.

Der General bezeichnete dann die Meldung, daß sein Generalstabschef Oberst Bakardjis Selbstmord verübt habe, als unrichtig. Oberst Bakardjis befinde sich unter den nach Bulgarien geflüchteten Offizieren. General Kamenos wandte sich auch entschieden gegen die Nachrichten, daß sein Stab über 60 Millionen Drachmen mit nach Bulgarien genommen habe. Alle geflüchteten Offiziere verfügten zusammen nur über

185 000 Drachmen, die ihr persönliches Besitztum darstellten. — Ueber die Ursachen befragt, die ihn veranlaßt hätten, den offenen Kampf gegen die Regierung aufzunehmen, erklärte General Kamenos lediglich, diesen Kampf für den Fortschritt Griechenlands geführt zu haben.

Ganz Griechenland jubelt. — Kondylis in Athen eingetroffen.

DNB. **Athen,** 13. März. Das ganze griechische Volk feiert die Niederwerfung des Aufstandes, der das Land in ein Blutmeer zu tauchen drohte. An allen Straßenecken sind Lautsprecher aufgestellt, die die Siegesfeier übertragen. Eine unabsehbare Menschenmenge bewegt sich durch die Straßen der Landeshauptstadt und führt Bilder von Tsaldaris, Kondylis und Metaxas mit. General Kondylis, der den Aufstand in Mazedonien niederwarf, ist im Flugzeug am Nachmittag in Athen eingetroffen und wurde von einer ungeheuren Volksmenge begeistert gefeiert.

Siegesjubel in Griechenland.

DNB. **Athen,** 12. März. Athen und das übrige Griechenland sind von Siegesfreude und Jubel über die Niederschlagung der Aufständischen erfüllt.

In Athen haben sich auf den Straßen riesige Menschenmengen angesammelt, die mit Pfeifen und Schreien, mit Freudenschüssen und Musik Kundgebungen veranstalten und durch die Hauptstraßen zu dem Königin-Sofie-Boulevard ziehen, wo sich die Privatwohnung des Ministerpräsidenten Tsaldaris befindet. Die Menge führte zahlreiche Fahnen und Schilder mit sich mit den Aufschriften: „Tod den Verrätern!", „An den Galgen mit Venizelos!" Einige trugen Nachahmungen von Galgen mit der Ueberschrift: „Henkt alle Schufte auf". Der Platz vor dem Hause des Ministerpräsident war schwarz von Menschen.

Ministerpräsident Tsaldaris erschien in Begleitung des Kriegsministers Kondylis und des Ministers Metaxas auf dem Balkon. Alle drei Minister hielten Ansprachen an die Menge, in denen sie ihrer Freude über die letzten Ereignisse und die innere Befriedung des Landes Ausdruck gaben. Die Menge, die die Minister mit anhaltenden begeisterten Zurufen begrüßte, und immer wieder der Freude über die schnelle Niederschlagung des Aufstandes. Ausdruck gab, zerstreute sich dann in voller Ruhe und Ordnung.

General Plastiras wieder in Marseille.

DNB. **Paris,** 12. März. Der griechische General Plastiras befindet sich seit der Mitternachtsstunde vom Montag auf Dienstag wieder in Marseille. Er lehnte es ab, irgendwie zu den Vorgängen in Griechenland Stellung zu nehmen.

Die erste Kabinettsitzung der neuen ungarischen Regierung

Auftakt zum Wahlkampf.

DNB. **Budapest,** 12. März. Das neugebildete Kabinett Gömbös trat am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Alle neuernannten Minister, Innenminister von Kozma, Handelsminister Bornemissa, Finanzminister Fabinyi, sowie die neuernanten politischen Staatssekretäre sämtlicher Ministerien nahmen an der Sitzung teil, in der das innenpolitische Programm der Regierung und die Durchführung der Parlamentswahlen erörtert wurden.

Von maßgebender Seite wird hervorgehoben, daß sich in der grundsätzlichen außenpolitischen Einstellung der Regierung nicht das mindeste geändert habe und die Regierung an den bekannten politischen Forderungen Ungarns uneingeschränkt festhält. Man weist weiter darauf hin, daß durch die Verzögerung der deutsch-englischen Verhandlungen die internationale Erörterung des Donaupaktes zunächst nicht weitergeht.

Das allgemeine Interesse ist jetzt vollständig von dem Wahlkampf beherrscht, der in durchaus gemäßigten Formen verläuft. Die Auseinandersetzungen zwischen der Regierungspresse und der Oppositionspresse sind in maßvollem Tone gehalten. Graf Bethlen kandidiert in einem kleineren an der südslawischen Grenze gelegenen südungarischen Ort als parteiloser Kandidat ohne Rückendeckung durch eine eigene Partei. Die ihm nahestehenden Blätter betonen, daß er auf außenpolitischem Gebiet das Programm der Regierung Gömbös anerkenne und Gegensätze nur auf innenpolitischem Gebiet festzustellen seien. Die Regierung wird nach bisherigen Vermutungen im neuen Parlament über eine Mehrheit von etwa 200 bis 210 Abgeordnete bei der Gesamtzahl von 240 Abgeordneten verfügen und somit in der Lage sein, auf parlamentarischem Wege das große Reformprogramm des Ministerpräsidenten Gömbös reibungslos durchzuführen.

Fernsprechverkehr Berlin—Tokio

Berlin, 12. März. Am Dienstag ist der Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Tokio eröffnet worden. Als erste Gespräche sind Begrüßungsansprachen zwischen den Vertretern der Reichsregierung, dem Reichsminister des Auswärtigen und dem Reichsverkehrs- und Reichspostminister, und den Vertretern der japanischen Regierung, dem japanischen Minister des Auswärtigen und dem japanischen Verkehrsminister, ausgetauscht worden. Außerdem wurden Ansprachen gewechselt zwischen dem Reichsleiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP., sowie dem Präsidenten der Reichswirtschaftskammer einerseits, und dem Vertreter des internationalen Kultusinstituts in Tokio und dem Präsidenten des Verbandes der japanischen Handelskammern andererseits.

Der japanische Verkehrsminister hielt die erste Ansprache. Es ist sehr bezeichnend, sagte er u. a., daß gerade in diesem Augenblick die Funkfernsprechverbindung zwischen Japan und Deutschland eingerichtet worden ist. Sie wird von großem Vorteil für die Entwicklung des Handels und für die Erhöhung der traditionellen Freundschaft zwischen den beiden Ländern sein. Ich hoffe, daß die Einrichtung des Fernsprechverkehrs dazu beitragen möge, die Wohlfahrt und die Freundschaft zwischen den beiden Nationen zu vergrößern.

Der Reichspostminister erwiderte u. a.: Ich begrüße die neue Fernsprechverbindung als eine wertvolle Vermehrung unserer Verkehrsmittel und wünsche von Herzen, daß sie zu einer Erleichterung für den Austausch geschäftlicher Mitteilungen jeder Art und vor allem zu einer Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern beitragen möge.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath sagte in seiner Ansprache etwa: Die Eröffnung des regulären Fernsprechverkehrs auf drahtlosem Wege bietet die Möglichkeit, den Austausch von Nachrichten und von geistigen Gütern auch zwischen entfernt liegenden Ländern immer intensiver zu gestalten und dadurch auch das Verständnis für die Vorgänge in den betreffenden Ländern zu erleichtern. Ich bin überzeugt, daß sich die Beziehungen unserer beiden Nationen im Zeichen aufrichtiger Freundschaft weiter entwickeln werden.

Der japanische Außenminister Hirota antwortete u. a.: Es freut mich außerordentlich, daß besonders in letzter Zeit sich unsere gegenseitigen Beziehungen auf allen Gebieten immer freundschaftlicher entwickeln. Ich möchte diesen Anlaß benutzen, Ew. Exzellenz und dem deutschen Volke, das sich unter der Führung seines Reichskanzlers Adolf Hitler um den Wiederaufbau des Deutschen Reiches mit Erfolg bemüht, meine besten Grüße zu übermitteln und gleichzeitig meine herzlichsten Wünsche für das Wohl und Gedeihen Deutschlands auszusprechen.

Der Reichsleiter des außenpolitischen Amtes, Rosenberg, führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung ist des Glaubens, daß das ferne Japan die Bestrebungen der deutschen Wiedergeburt mit an erster Stelle verstehend aufgefaßt und gewürdigt hat, und wir hoffen, daß aus den großen geistigen Kämpfen auch die japanische Kultur, bewußt im Leben unserer Zeit stehend und doch fest verwurzelt in ihrem Jahrtausende alten Charakter, einem neuen Blühen entgegengeht.

Graf Kabayama erinnerte eingangs an seine in Bonn vor mehr als 30 Jahren verlebte Studentenzeit. Das kulturelle Band, so sagte er dann weiter, das unsere beiden Völker bindet, kann nicht leicht gestört werden durch nur vorübergehende politische oder handelspolitische Gewalten. Der Präsident des Verbandes der japanischen Handelskammern, Baron Goh, sprach im Namen der japanischen Wirtschaft Glückwünsche an die deutsche Nation aus.

Die japanische Presse zur Eröffnung des Fernsprechverkehrs Berlin-Tokio.

DNB. **Tokio,** 12. März. Die Eröffnung des Fernsprechverkehrs mit Deutschland fand im festlichen Rahmen im Zentralfernsprechamt von Tokio statt, das mit den Flaggen beider Länder geschmückt war. Die Verständigung mit Berlin war ausgezeichnet. Die anläßlich der Eröffnung gehaltenen Reden, in denen die guten Beziehungen zwischen Japan und Deutschland hervorgehoben wurden, haben hier Anerkennung und Zustimmung gefunden.

Die Agentur Rengo leitete ihren Bericht über die Eröffnung mit den Worten ein: „Ein ausgezeichneter Telephonverkehr ersetzt Diplomaten". Die Presse weist auf die Bedeutung des Telephonverkehrs hin, der die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder vertiefe. Besonders beachtet wird der Meinungsaustausch zwischen Reichsleiter Rosenberg und Graf Kabayama, in dem die Gemeinsamkeit der in beiden Ländern wirkenden nationalen Kräfte betont worden ist. Allgemein wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Deutschland nach der Erledigung der Saarfrage das stabilisierende Element des Friedens in Europa ist.

Reichsminister Dr. Göbbels bei den Auslandsjournalisten

DNB. **Berlin,** 13. März. Am Dienstag veranstaltete der Verein der ausländischen Presse zu Berlin einen Bierabend im Hotel Adlon, zu dem Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Funk und eine Anzahl weiterer Herren des Propagandaministeriums erschienen waren.

Der Vorsitzende des Vereins, Louis P. Lochner, begrüßte besonders herzlich Reichsminister Dr. Goebbels, der im Laufe des Abends seiner Freude Ausdruck gab, daß dieses zwanglose Zusammentreffen der Herren der Auslandspresse mit den Herren seines Ministeriums die Gelegenheit biete, frei und offen alle Probleme des neuen Deutschlands zu erörtern und so manches Mißverständnis aus der Welt zu schaffen. Dr. Goebbels betonte, daß er es gerade als seine besondere Aufgabe ansehe, die schwierige Arbeit des Journalisten in jeder Hinsicht zu erleichtern.

Im Verlaufe des Abends entwickelte sich eine rege und fruchtbare Aussprache zwischen Minister Dr. Goebbels und den zahlreich erschienenen Auslandsjournalisten.

Lagerdienst der Referendare im Gemeinschaftslager Hans Kerrl wird Teil des Vorbereitungsdienstes

DNB. **Berlin,** 12. März. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat in Ergänzung der Verordnung vom 27. Februar 1935 am 9. März 1935 eine Verordnung über den weiteren Aufbau des Gemeinschaftslagers Hans Kerrl erlassen. Danach bleibt die Lagerdienstpflicht für Referendare aus den Bezirken, in denen nach den bisherigen Bestimmungen eine Lagerdienstzeit vorgeschrieben war, bestehen. Der Lagerdienst ist während des Vorbereitungsdienstes vor dem letzten Ausbildungsabschnitt abzuleisten und wird auf den Vorbereitungsdienst angerechnet. Für die Uebergangszeit tritt das Lagerleben an die Stelle des nach Abgabe der Hausarbeit noch abzuleistenden Vorbereitungsdienstes. Da die Referendare sich in stetig zunehmendem Maße bei der SA, SS und in sportlichen Lehrgängen betätigen, ist der Lagerdienst in Zukunft mehr als bisher außer Gemeinschaftserziehung und Kameradschaftspflege geeignet, den aus möglichst allen deutschen Gauen zusammenkommenden Referendaren geistige Anregung und Schulung in Vorträgen, Schulungskursen und freier Gruppenarbeit der Referendare zu bieten. Es soll also eine ernste Beschäftigung der künftigen Rechtswahrer mit dem großen, unser Volk bewegenden und für unser Volk bedeutungsvollen Fragen über das rein sachliche Arbeiten hinaus gesichert und den künftigen Rechtswahrern die Beeinflussung ihrer Berufsarbeit durch die Grundfragen des Volkslebens zum Bewußtsein gebracht werden.

Staatssekretär Meißner 55 Jahre alt.

Am 13. März vollendet Dr. Otto Meißner, der aus dem Staatsverwaltungsdienst Elsaß-Lothringens hervorgegangen ist, seit 1918 im Auswärtigen Amt beschäftigt wurde und seit 1920 Staatssekretär beim Reichspräsidenten war, das 55. Lebensjahr. Bekanntlich führt Staatssekretär Meißner auch jetzt noch die Geschäfte weiter, die früher vom Büro des Reichspräsidenten geführt wurden. Expreß-Bildmatern-Dienst.

Änderung im Hause Tiebruck

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

44 (Nachdruck verboten.)

Der Geheimrat widersprach bestimmt. „Davon kann keine Rede sein."

„Es wird sich, denke ich, schon alles finden", antwortete Erwin, und seine Rede hatte einen dunklen Sinn, der Westpfahl aufbrachte. Er hatte eine heftige Entgegnung auf den Lippen, bezwang sich aber und sagte nichts.

* *
*

Tiebruck warf die Tür des kleinen Laboratoriums mit schlecht beherrschter Erregung ins Schloß. Sogleich wurde sie wieder geöffnet; Alk trat nach draußen und eilte dem Professor nach. Seine Mundwinkel hingen schlaff herab, seine Lippen zitterten.

„Herr Professor, ich bitte sie — Sie dürfen nicht —" Er hatte einen langen Satz tun wollen; noch im Anfang brach er ab, denn der Professor hatte sich ihm zugewandt mit düster lohender Augen.

„Vergessen Sie nicht, daß ich selbst bestimme, was ich darf. Und in diesem Falle darf und werde ich Ihrem Verlangen nicht nachgeben."

Alks Augen flackerten. Seine Zukunft fiel ihm aus den Händen und zerbrach in tausend Scherben am Boden. Wenn Tiebruck ihm seine Hilfe versagte, Tiebruck, der Kliniker von Weltruhm, dann war sein Wollen gefährdet, dann konnte es vielleicht Jahre dauern, ehe er an anderer Stelle so weit kam, wie er hier gekommen. Hinter seiner gelben, jungenhaften Stirn überschlugen sich die Gedanken. Wenn Tiebruck ihn fallen ließ, hatte es keinen Zweck, sich weiter an Kamilla, dieses eifersüchtige und reizlose Geschöpf, zu hängen, dann mußte man die Welt nach einflußreicheren Opfern absuchen. Er hatte sie zu eigen genommen, das junge Ding, du liebe Zeit, wer konnte es ihm verübeln? Sie hatte sich ihm doch halb an den Hals geworfen, und er hätte sie mit in Kauf genommen, auch ohne sie zu lieben, wenn Tiebruck seinen Plänen geneigt gewesen. Es kam ihm nicht einmal zum Bewußtsein, wie gemein und niederträchtig er mit seiner Tat an dem Mann gehandelt hatte, dessen Güte, Hilfe und Gastfreundschaft er in so hohem Maße genossen. Er hätte sich nicht einmal Skrupel daraus gemacht, sich Maria zu nähern, wenn bei ihr eine Annäherung auch nur entfernt möglich gewesen wäre. Alk gehörte zu jenen Menschen, die gewissenlos über alles hinweggehen um äußerer Vorteile willen. Er wußte, daß er auch hier zu seinem Ziel kommen müßte oder aber vollkommen von der Bildfläche verschwinden.

In den Wirbel seiner Gedanken fiel Tiebrucks Stimme:

„Ich werde sogar noch ein übriges tun, ich werde den ganzen Kram hier niederlegen und mit meiner Frau für eine Weile verreisen. Nichts mehr hören und sehen. Aufatmen. Ausruhen. Auch Ihnen, Alk, kann es nichts schaden, wenn Sie sich die ganze Sache noch einmal mit Ruhe durch den Kopf gehen lassen."

Alk entgegnete mit keiner Silbe. Er sah Tiebruck davongehen, und der Anblick der kraftvollen und selbstbewußten Männergestalt seines Lehrers und Führers löste keine Gefühle der Ehrerbietung in ihm aus. Dort ging ein Mann, der war! Und er, Alk, wollte werden und kam nicht vorwärts. Und an diesem jubelnden, meteorhaften Aufstieg hinderte ihn dieser Mann, der dort ging.

Er riß sich mit Gewalt von Tiebrucks Anblick los und wandte sich, um erneut in das Laboratorium einzutreten und den für heute letzten Versuch anzustellen. Plötzlich hörte er sich angeredet:

„Na, Doktor Alk, klappt es noch nicht mit dem Chef?"

Alk hob seinen verdüsterten Blick mit gutgespielter Gleichgültigkeit.

„Eine kleine, nichtssagende Meinungsverschiedenheit zwischen dem Professor und mir", antwortete er, „daß so etwas öfter vorkommt, werden Sie am besten wissen, Herr Kollege."

Der andere antwortete nicht. Und als Alk den Blick hob, sah er in den Augen des Arztes und Kollegen ein böses, gefährliches Flimmern, sah Haß und Mißgunst. Ah, ein Feind. Neid natürlich. Man mußte sich hüten.

„Guten Tag!" sagte Alk freundlich und mit seiner sanftesten Stimme. „Nun wollen wir noch was Gescheites tun."

Der andere sah ihm völlig entgeistert nach. Dieser Alk hatte eine Art, einen zu entwaffnen.

* *
*

Obwohl Maria es Frau Pasting freigestellt hatte, wiederzukommen, wenn es sie zu einer Aussprache treibe, wenn sie eines Rates bedürfe, war sie doch erstaunt, als ihr Günters Stiefmutter so bald wieder gemeldet wurde. Sie fand in dem gleichen Zimmer, in dem vor Wochen ein selbstbewußte, kokette Witwe gesessen hatte, ein vollkommen verstörtes, fast fieberndes, junges Weib. Maria erschrak bei ihrem Anblick. Unbewußt wurde ihre Stimme wärmer als sonst, wenn sie die leichtfertige Dame begrüßte.

„Um Himmels willen, Frau Pasting, was ist denn geschehen?"

„Frau Professor, oh, Frau Professor —" Sie warf die Arme vor, als brauche sie einen Halt, und diesmal war es kein Theater. „Alles ist für mich aus, ich bin für mein ganzes Leben verloren, ich habe — ich bin —"

Maria konnte sich nicht erklären, welchen Grund Frau Pasting für diesen wilden Ausbruch haben könnte. Sie setzte sich neben die Aufgeregte und nahm ihre Hände.

„Aber Sie reden natürlich Unsinn! Warum sollten Sie wohl verloren sein? Nun berichten Sie mir einmal!"

„Ich kann nicht heiraten, es ist alles aus. Oh, ich bringe mich um, ich bringe mich um."

Es würde Maria nicht leicht fallen, aus diesen verworrenen Ausbrüchen den Sinn des Geschehenen herauszufinden. Doch sie versuchte, dafür zu kämpfen.

„Hat Ihr zukünftiger Gatte Sie betrogen? Hat er das Verlöbnis gelöst? Wenn ich Ihnen helfen soll, müssen Sie schon Vertrauen haben und der Reihe nach erzählen."

Frau Pasting drückte das Taschentuch zwischen die Zähne und biß in konvulsivischem Schluchzen darauf. Ihre Augen, vom Weinen dicht verquollen, waren dick und rot; unsagbar häßlich sah die sonst so pikante, kleine Frau aus.

„Er hat das Verlöbnis gelöst, es kann keine Rede davon sein, daß er mich nun noch heiratet. Mein Mann, er ist tot, aber ich — oh, ich werde ein Kind haben."

Marias Hände auf denen der anderen wurden schwer und kalt. Da saß die Frau und jammerte und weinte und rang die Hände aus Gram darüber, daß sie Mutter werden sollte, und neben ihr saß sie, Maria, deren sehnlichster Wunsch es war, ihre Sorge und Liebe für die anderen, die ihr nicht blutseigenen Kinder mit dem Besitz eines eigenen Kindes gekrönt zu sehen. Dieser, die es nicht wollte, schickte Gott das Kind, das die andere, die Leerausgehende mit allen Fiebern ihres Seins sich wünschte. Aber blitzhaft kam Maria die wunderbare Erkenntnis, warum Gott diese Frau auserkor, einem eigenen Kind Mutter zu werden. Gott wollte in dieser verkümmerten Seele den verschütteten Willen zum Opfer erwecken, er wollte diesem schwachen und unfähigen Herzen seine große und reine, die reinste und edelste Liebe auf Erden einträufeln, damit es ihr wie Schuppen von den Augen fiele, was sie an dem Kind aus erster Ehe gesündigt hatte. Maria beugte sich in ihren sie überwältigenden Gedanken vor der Größe der Allmacht Gottes, die dieser Frau den ungeliebten Gatten zwar genommen, ihr dafür aber ein Kind gelassen hatte, das eigene Fleisch und Blut, an dem sie die göttliche und irdische Liebe kennenlernen würde.

„Nicht wahr?" schluchzte Laura Pastings Stimme in das Schweigen, das Maria um sich gebreitet. „Nun sind Sie starr? Nun erkennen Sie, welch ein bedauernswertes Wesen ich bin. Gibt es denn einen Gott, daß ich so gestraft werden kann? Gibt es eine Gerechtigkeit, wenn sie mich nicht einmal zur Entschädigung für mein entweihtes Leben das wirkliche Glück finden läßt?"

Jetzt sprach Maria, und sie hätte fast lächeln mögen, weil Laura Pasting ihr Verstummen so ganz falsch gedeutet hatte.

(Fortsetzung folgt.)